Lehrer

Schüler

Schule

Unterricht

Hans Oswald

Helfen, Streiten, Spielen, Toben

Die Welt der Kinder einer Grundschulklasse

Pädagogische Fallanthologie, Band 2

Verlag Barbara Budrich

Pädagogische Fallanthologie

herausgegeben von
Andreas Gruschka
Sabine Reh
Andreas Wernet

Band 2

Hans Oswald

Helfen, Streiten, Spielen, Toben

Die Welt der Kinder einer Grundschulklasse

Verlag Barbara Budrich
Opladen & Farmington Hills 2008

Für Johanna

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier.

Alle Rechte vorbehalten.
© 2008 Verlag Barbara Budrich, Opladen & Farmington Hills
www.budrich-verlag.de

ISBN 978-3-86649-178-6 / eISBN 978-3-86649-881-5

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Umschlaggestaltung: disegno visuelle kommunikation, Wuppertal – www.disenjo.de
Satz: Beate Glaubitz Redaktion + Satz, Leverkusen
Druck: paper&tinta, Warschau
Printed in Europe

Inhalt

Vorwort 7

Kapitel 1: Gute Plätze 11
Kapitel 2: Freundschaften und Gruppen 16
Kapitel 3: Hilfe und Kooperation 24
Kapitel 4: Normbrüche und Sanktionen 39
Kapitel 5: Spielen und Toben 56
Kapitel 6: Gleichheit und Ungleichheit 67
Kapitel 7: Lehrforschungsprojekte über Kinder unter sich 72
Anhang 1: Die Methode 75
Anhang 2: Die Schule und ihre Umgebung 87
Literatur 90

Vorwort

Den Gegenstand dieses Buches bildet eine vierte Grundschulklasse, die intensiv teilnehmend beobachtet wurde. Das zentrale Thema ist das Handeln der Kinder untereinander und ihre Beziehungen zueinander. Kinder sind gerne mit gleichaltrigen Kindern zusammen. Sie haben zusammen viel Spaß, aber sie stellen sich auch dauernd vor Probleme, die sie auf sehr unterschiedliche Weise lösen. Diese Probleme und Problemlösungen werden hier in der beobachteten Vielfalt und Vielgestaltigkeit dargestellt. Insofern handelt es sich um ein Buch über die alltägliche Welt zehnjähriger Kinder, die sie selbst in der ihnen eigenen Weise in der Schule gestalten.

Bei dem, was die Kinder untereinander selbst gestalten, müssen sie die schulischen Gegebenheiten – die Erwachsenen, den Unterricht, die Schulregeln, die Räumlichkeiten – beachten; ein Teil der Probleme wird durch diese Vorgegebenheiten erzeugt und die möglichen Lösungen sind durch sie beschränkt. Aber innerhalb dieses Rahmens entsteht eine eigene Kinderwelt, von der die Lehrerinnen und Lehrer meist wenig wissen und die sie in den Details der ablaufenden Prozesse nur schwer durchschauen können, da sie sich auf ihre wesentlichen Aufgaben konzentrieren müssen und selten die Zeit haben, gründlich zu recherchieren. Diese Details sind aber für die Entwicklung der Kinder wichtig. In den Aushandlungen mit den gleichaltrigen Kindern üben sie ihre sozialen Fähigkeiten und lernen, wie man mit Menschen, die auf gleicher Stufe stehen, umgehen kann. Die zentrale wissenschaftliche These, die die folgenden Darstellungen der Interaktionen zwischen Kindern anleitet, geht unter anderem auf den großen Genfer Entwicklungspsychologen Jean Piaget (1986, zuerst 1932) zurück und kann etwa folgendermaßen formuliert werden: Kinder lernen im Umgang mit Gleichaltrigen, in ihren Auseinandersetzungen freundlicher und unfreundlicher Art Dinge, die sie im Umgang mit Erwachsenen nicht oder nur schwer erlernen können. Die Interaktionen unter Kindern außerhalb der Sicht und Verantwortung von Lehrern und Eltern bilden ein Lernfeld, das für eine gesunde Entwicklung unersetzlich ist.

Die Bedeutung des Themas für die Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern liegt darin, dass diese möglichst viel von Kindern verstehen sollten. Und zu dem, was sie wissen sollten, gehört auch das, was Kinder unter sich außerhalb und neben dem Unterricht treiben, welche Probleme sie haben und wie sie diese Probleme lösen. In manchem können Lehrerinnen ihr Handeln auf diese von den Kindern erzeugte Alltagswelt abstellen, sie können Förderliches aufgreifen und Hinderliches zurückdrängen. Vor allem aber können sie erfahren, dass eine gute Lehrerin außer in Fällen von schwerem und andauerndem Mobbing auch wegsehen können sollte. Dieses Wegsehen zu Gunsten all der wichtigen Dinge, die unter den Kindern ablaufen, dieses Sich-nicht-Einmischen, wird erleichtert, wenn ein Wissen um die Bedeutung all der lustigen und ernsten, der freundlichen und feindseligen Ereignisse im Leben der Kinder vorhanden ist.

Praktisch kann ich mir vorstellen, dass Lehramtskandidaten versuchen, in der Schule Kinder zu den Problemen zu beobachten, die in diesem Buch beschrieben werden, also wie Kinder sich helfen, wie sie streiten, wie sie spielen und Quatsch machen, wie sie Stars oder Außenseiter sind und was es mit den Besonderheiten von Freundschaft auf sich hat. Das kann in Lehrforschungsprojekten während der Lehrerausbildung vorbereitet werden, wie sie im abschließenden Kapitel 7 angeregt werden. In Anhang 1 ist unser eigenes methodisches Vorgehen ausführlich dargestellt. Das kann in Lehrforschungsprojekten als Anregung benutzt und weiterentwickelt werden. Ein Zweck solcher Projekte könnte darin bestehen, dass Studierende zu einem der genannten Themen aufgrund eigener Beobachtungen ihre Zulassungsarbeit schreiben. Dabei kann es je nach Schultyp, pädagogischer Philosophie der Schule und Wohngebiet zu ganz unterschiedlichen Ergebnissen kommen. Die Schule und das Einzugsgebiet, in der unsere Untersuchung durchgeführt wurde, ist deshalb in Anhang 2 beschrieben.

Das Folgende ist kein Forschungsbericht im engeren Sinne, obgleich alle berichteten Ereignisse und Äußerungen von Kindern, Eltern und Lehrern in einem langen systematischen Forschungsprozess erhoben wurden. Es handelt sich vielmehr um ein Lehrbuch für die Ausbildung. Deshalb verzichte ich hier auf viele Angaben zu methodischen Details und auf statistische Berechnungen ebenso wie auf Fachbegriffe zu Gunsten der möglichst lebendigen Beschreibung des Falles: der eigenständigen Kinderwelt einer vierten Schulklasse. Hinter den Darstellungen und Interpretationen der diesen Fall dokumentierenden Ereignisse und Aussagen steht das Wissen aus Beobachtungen anderer Schulklassen, aus statistischen

Analysen eigener großer Umfragen und aus der Fachliteratur; das kann in anderen Veröffentlichungen nachgelesen werden, die am Ende aufgelistet sind. In diesem Buch verzichte ich auf einen schwerfälligen wissenschaftlichen Apparat und gebe lediglich sparsame Hinweise auf weiterführende Literatur in Fußnoten und auf das methodische Vorgehen, das von Lehramtskandidaten übernommen und modifiziert werden kann, in Anhang 1.

Das Forschungsprogramm, dem sich die Ausführungen dieses Buches verdanken, wurde von Lothar Krappmann und mir entworfen und durchgeführt. Wir nannten es „Alltag der Schulkinder" und dies ist auch der Titel eines gemeinsamen Buches (Krappmann/Oswald 1995a). Unser beider Vorwissen und theoretische Positionen gingen in die Fragestellungen dieser Forschungen ein, die Methode haben wir gemeinsam entwickelt und zahlreiche Analysen sind das Produkt einer intensiven gemeinsamen Auseinandersetzung mit den Daten. Gelegentlich haben wir Ergebnisse unter den Einzelnamen Krappmann oder Oswald veröffentlicht, aber die meisten und wichtigsten Ergebnisse wurden unter unser beider Namen publiziert (zuletzt Krappmann/Oswald 2005). Dies bedeutet, dass der individuelle intellektuelle Anteil der beiden Beteiligten oft nicht identifizierbar ist.

Zwangsläufig enthält damit das vorliegende Buch Ideen von uns beiden. Ich habe es dennoch alleine geschrieben, weil Lothar Krappmann als Vertreter Deutschlands in einer UNO-Kommission für die Rechte der Kinder wirkt, eine Tätigkeit, die ihm wenig Zeit für Anderes lässt. Ich habe das Material des speziellen Falles für die vorliegende Publikation noch einmal gründlich durchgearbeitet. Viele der im Folgenden angeführten Beispiele aus unseren Beobachtungsprotokollen, Videofilmen und Interviews wurden noch nicht publiziert. Aber ich gebrauche an vielen Stellen das Personalpronomen „wir" um auszudrücken, dass ein gemeinsamer Erkenntnisprozess zu Grunde liegt und dass dieses Buch ohne die Beiträge Lothar Krappmanns in dieser Weise nicht hätte geschrieben werden können. Für die Art der Präsentation in der vorliegenden Fassung bin ich allerdings alleine verantwortlich.

Die 34 Kinder der im Folgenden beschriebenen Schulklasse, die wir auf der vierten Jahrgangsstufe 27 Tage lang beobachteten, sind so lieb und freundlich, so wild und störrisch, so kreativ und lustig wie überall. Sie decken die normale Bandbreite von Schülertypen und Schülerverhaltensweisen außer der in extremen Problemschulen vorkommenden Devianz ab. Ich betone diesen Aspekt der Normalität, weil manche der im Folgenden dargestellten Ereignisse den Eindruck erwecken könnten, sie lägen außerhalb des Bereiches üblichen Verhaltens. Ich danke den Kin-

dern dieser Klasse, dass sie uns all das sehen ließen, was ich in den Kapiteln 1 bis 6 aus den Beobachtungsprotokollen zitiere. Und ich danke den Lehrerinnen und Lehrern, dem Rektor, der Schulsekretärin und dem Hausmeister, dass sie uns freundlich aufnahmen und unsere gelegentlich störende Anwesenheit geduldig ertrugen.

Dank gebührt auch denen, die uns geholfen und angeregt haben. Das waren die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Christa Fricke, Maria von Salisch, Petra Zornemann und Jürgen Lambrich. Besonders verpflichtet sind wir den Studierenden, die ihre Magister- oder Diplomarbeiten aus den Projektdaten anfertigten. Im Folgenden beziehe ich mich direkt auf die Arbeiten von Andrea Derscheid über Normbruch/ Sanktion, Traute Dubberke über Körperberührungen, Renate Klaus über das Verhältnis von Mädchen und Jungen, Manuela Rossbach über Aushandlungsstrategien, Wolf Seidel über Spiele auf der Grenze, und Robert Wiegner über verweigerte Hilfen. Bei der Betreuung dieser Arbeiten habe ich viel gelernt, und manche gute Idee habe ich übernommen. Allen diesen Personen sowie Uwe Süß für die Software-Unterstützung und Brigitte Bartels und Wiltrud Weber für ihr Organisationsgeschick und ihr Ordnunghalten danke ich herzlich.

Päwesin, Januar 2008 *Hans Oswald*